

Exmoor-Ponys: ausdauernd, robust

England hat bei seinen zahlreichen Haustierrassen auch einige Ponyrassen aufzuzüchten. Dabei fällt das Exmoor-Pony mit seinem unverwechselbaren Typ auf. Es gilt zudem als unverfälscht und ursprünglich, da es von allen Ponyrassen am wenigsten Fremdbluteinkreuzungen aufweist.

Die Geschichte aller britischen Ponyrassen geht auf ein Ur-Pony zurück, das in vielen Höhlenmalereien abgebildet ist. Typische Bilder sieht man zum Beispiel in der Höhle Chauvet. Darüber wurde in Geflügel-Börse 21/2009 unter dem Titel „Chauvet-Nachbildung im Bayerischen Nationalpark“ eindrucksvoll berichtet. In diesem Artikel sind diese Ur-Ponys als Höhlenbilder abgebildet.

In England findet man als Skelette zwei Typen, einen kleineren älteren Pferdetyp und einen größeren jüngeren. Aus dem kleineren Typ sollen sich Berg-Ponys entwickelt haben, aus dem größeren der Steppenpferdtyp, der während der letzten Eiszeit auftauchte. Zwischen den Skeletten des alten Berg-Pony-Typs und heutiger Exmoor-Skelette gibt es kaum Unterschiede.

Durch das Ende der Eiszeit mit einhergehendem Abschmelzen der gigantischen Eismassen wurde England vom Festland getrennt. Somit hat die Pferdeentwicklung auf der britischen Insel seit mindestens 7000 Jahren einen isolierten Charakter, auch wenn Kelten und Römer Pferde ins Land brachten. Erst in den letzten 200 Jahren wurden Einkreuzungen mit anderen Pferderassen intensiv vorgenommen, sodass der typische Berg-Pony-Typ beträchtlich litt. Frei von solchen Einkreuzungen blieb nur das Exmoor-Pony, das im Südwesten Englands zu Hause ist, einer Gegend, die auch während der Eiszeit eisfrei blieb.

Das Exmoor-Pony wurde lange Zeit ausschließlich als Reit- und Packpferd genutzt. Mit ihm konnte man bestens in den weiten, unerschlossenen Gebieten Englands Mobilität und Warentransport von und zu den Einzelhöfen sicherstellen. Als Kutschenpferd wurde es erst genutzt, als eine entsprechende Infrastruktur



Exmoor-Fohlen sind sehr agile Pferde, die im Spiel viele Verhaltenselemente einüben. Dazwischen erholen sie sich in einer Ruhepause. Fotos: von Lütwitz



Straßen und Wege sicherstellte. Exmoors waren dann als Karrenpferde bei Händlern und Bauern beliebt. Natürlich fanden sie auch in der Landwirtschaft, im Moor, ja selbst als Grubenpferde Verwendung. In den Moorgebieten dienten sie auch als Hütepferde für die grasenden Schafe.

In den beiden Weltkriegen litt die Entwicklung der Exmoors beträchtlich. Danach gab es Probleme in der Belebung der Rasse, denn durch ihr ausgesprochenes Temperament waren sie für Kinder und unerfahrene Reiter keine idealen Tiere. Ideal wurden sie durch entsprechendes Training. Hinzu kommt, dass das Exmoorgebiet, in welchem die Ponys bis heute frei, also halb wild ihr Auskommen finden, nie für eine große Tieranzahl geschaffen war. So wird das Exmoor-Pony auch weiterhin keine große Ausbreitung finden, wenngleich es sich in England inzwischen einer gesteigerten Popularität erfreut. Auch im Ausland hat sich diese ursprüngliche Ponyrasse mit zunehmender Beliebtheits-tendenz etablieren können.

In England wird die Exmoor-Rasse durch die Exmoor Pony Society betreut. Im Februar 1995 wurde für die Betreuung der Exmoors in Deutschland die Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft gegründet. Zielsetzungen sind: bestmögliche Erhaltung der Rasse und ihres Genpools in ihren ursprünglichen Merkmalen, keine züchterische und leistungsorientierte Veränderung und eine Haltung möglichst vieler Tiere unter naturnahen Bedingungen. Dabei ist eine Haltung im Familienverband (Hengst, Stuten, Fohlen) gut durchführbar. Exmoors zeigen ein ausgeprägtes Sozialverhalten. Im Vergleich zu vielen anderen Pferderassen ist eine Hengsthaltung kaum problematisch.

Die Exmoors werden mit den Aspekten Adel, Klasse, Aufgewecktheit, Energie, Spannkraft, Grazie, Balance und Haltung umschrieben. Sie verkörpern sozusagen ein Vollblut im Ponytyp. Dass sie sich heutzutage gut fürs Spring- und Jagdreiten eignen und ein Pferd für erfahrene Kinder sind, hängt mit ihrer frühen Gewöhnung an den Sattel zusammen. Eine enge Mensch-Exmoor-Bindung lässt sie zu umgänglichen Freizeit-Ponys werden. Dabei kommt ihnen ihr widerstandsfähiger Robustcharakter zugute.

Die Mutter ist für das Fohlen der zentrale Bezugspunkt. Bei ihr findet es Schutz, Zuneigung, Wärme und Nahrung.



ist und wunderschön

Natürlich können sie auch in der Kutschen-sparte eingesetzt werden.

Ihr zweifellos vorhandenes Temperament auf der einen Seite lässt sich durch ihre Gutmütigkeit und Freundlichkeit, gepaart mit Intelligenz und damit Lernfähigkeit, auf der anderen Seite gut im Griff halten. Als Erstpony für Kinder sollte ein Exmoor allerdings nicht herangezogen werden. Aufgrund seiner Intelligenz merkt es sofort, was es sich unter seinem Reiter leisten kann. Es braucht eine im Reitsport ausgebildete Hand. Es gibt in England das Sprichwort, wenn du ein Exmoor-Pony reiten kannst, kannst du jedes Pferd reiten. Härte, Gesundheit, Ausdauer und

Ihre flache Gangweise kommt der Trittsicherheit zugute, da überwiegend Gestrüpp das Exmoorgebiet bedeckt und dieses sozusagen von den Hufen gestreift und dann niedergedrückt wird. Durch das Streifen wird der Boden nach Steinen und ähnlichem abgetastet. Die Ponys treten somit nicht ins Ungewisse. Wäre der Bewegungsablauf zu flach, würden sich die Hufe in der Vegetation verfangen. Das wäre bei einer Flucht vor Raubfeinden tödlich gewesen. Auf diese Weise hat die Natur über Jahrtausende auf Angepasstheit ausselektiert.

Aufgrund ihrer kargen Heimat im Moor- und Waldgebiet von Exmoor sind die Exmoors aus-



Exmoors haben den Anker-Brand

gesprochen anspruchslos und dabei sprichwörtlich gesund. Heidekraut, Ginster, Farne, Sauergräser und Buschwerk sind die beherrschende Vegetation. Das Leben in der freien Natur über Jahrhunderte und mit ihren Ahnen



Exmoor-Ponys sind temperamentvoll, sehen unheimlich gut aus, zeigen Ausdauer und sind robust

Langlebigkeit (über 30 Jahre Lebenserwartung sind keine Seltenheit) machen für den erfahrenen Reiter das Exmoor-Pony besonders beliebt.

Exmoors sind ausgesprochen trittsicher. Die Trittsicherheit hat unter anderem in den kurzen, kräftigen Röhrenbeinen ihre Ursache. Selbst steile Hänge meistert das Exmoor-Pony problemlos. Seine Stabilität und sein Stehvermögen sind sprichwörtlich. Auffällig sind der kurze, kräftige Rücken sowie die runde, sehr muskulöse Hinterhand, die für den unvergleichlichen Antrieb sorgt. Der Schritt ist energisch und lang. Der Trab erfolgt antrittsstarke aus der Hinterhand. Der Galopp ist imponierend, die Sprungkraft bestens. Exmoors gelten als unerschrocken und nervenstark. Sie sind ideal für das beliebte Trekkingreiten. Ihre breite Brust mit dem enormen Lungenvolumen sorgt für eine entsprechende Ausdauer.

Die Bewegungen des Exmoor-Ponys sind weich und fließend. Keinesfalls zeigen sie zu hohe oder übertriebene Bewegungsaktionen.





satz das Wasser um die Genitalien herum ab, so dass diese stets geschützt sind. Der Schweif selbst ist üppig.

Außer den beiden erwähnten Fellfarben, die in Wirklichkeit weniger starke Unterschiede zeigen als es die Worte ausdrücken, ist keine andere Farbe erlaubt. Jegliche weiße Abzeichen sind grob fehlerhaft, genauso wie ein gestreiftes Hufhorn. Heller als das übrige Tier sind jedoch das Mehlmaul, die Augenringe, die Flanken und die Innenseiten der Schenkel sowie der Spiegel. Früher soll es Rappen und Schimmel bei dieser Rasse gegeben haben. Seit 1927 sind sie einem Bann unterworfen. Hengste sollen 130 Zentimeter Stockmaß nicht überschreiten. Für Stuten sind 127 Zentimeter die Obergrenze, kleiner



über Jahrtausende haben negative Gene aus ihrem Erbgut ausselektiert. Nichtsdestotrotz gibt es zwei Typen, die durch entsprechende menschliche Selektion herausgebildet wurden. Ein größerer Typ mit derbem Aussehen und hat eine torfbraune Farbe im Vergleich zu einem kleineren, edleren Typ von gelblicher rotbrauner Farbe. Letzterer trägt als Brandzeichen einen Anker, das Markenzeichen der Exmoors.

Weil Exmoors an karge Kost gewöhnt sind, kommen sie auch mit einer Vegetation minderer Qualität (geringerer Nährstoffgehalt) aus. Sie gelten generell als erstklassige Kostverwerter. Aus diesem Grund können sie auch in der Landschaftspflege eingesetzt werden. Täglich geschnittene Äste von Weide, Birke, Buche, Haselnuss, Ahorn und anderen sind eine wertvolle Nahrungskomponente neben dem Gras der Weide. Im Winter gibt es neben Heu (am besten von nicht mit Mineralien gedüngten Wiesen) vom späten ersten Schnitt, Stroh, getrocknete Brennnesseln (reich an Eiweiß und Vitamin K.), Moos, Riedgras und Fichtenäste. Ein Mineralleckstein und Mineralfutter dürfen nicht vergessen werden. Äpfel, Möhren und Chinakohl und anderes Grünzeug runden die Ernährung während der kargen Winterszeit ab. Kraftfutter und trockenes Brot sind tabu, es sei denn, sie müssen harte Arbeit verrichten. Auch tragende Stuten sollten eine gehaltvollere Nahrung erhalten.

Typisch für die Exmoors sind die Krötenaugen. Darunter versteht man vorgewölbte Augen, eine seltene Eigenschaft bei Pferden. Hervorgerufen wird diese Erscheinung maßgeblich durch einen über dem Auge liegenden Wulst, der Wasser und Schnee vom Auge weggleitet. Dazu kommt ein Mehlmaul. Der Kopf wirkt unvergleichlich ausdrucksvoll, vor allem wenn Hengste eine lange Mähne zeigen, die bis ins Gesicht reicht. Der Kopf hat eine breite Stirn. Dadurch liegen die Augen weit außen und können so frühzeitig Feinde erkennen, was in ihrer wilden Lebensweise während der Eiszeit und

Hengste, vor allem wenn sie eine lange Mähne zeigen, sehen außergewöhnlich attraktiv aus. In ihrer Heimat, im Exmoor, müssen sich die Hengste durchsetzen, um Nachwuchs zeugen zu können.
Fotos: von Lüttwitz

später überlebenswichtig war. Die Zähne sind breit und fest, so dass das Pony selbst härteste Gräser und sogar Gehölze zerbeißen kann. Die Ohren sind klein, spitz und sehr beweglich. Die Nüstern sind weit. Ihr Hals ist breit und tief angesetzt.

Ausgeprägt ist ihr Langhaar. Das Deckhaar ist im Winter trotz seiner Elastizität hart. Das Unterhaar ist dicht, dick und fettig. Es lässt die Wärme nicht nach außen dringen und hält die Kälte vom Körper ab. Schnee bleibt auf dem Deckhaar liegen, ohne zu schmelzen. Derart gut wirkt die Isolation. Wasser perlt am Fell regelrecht ab. So trotzen die Exmoors langen Regenperioden, kalten Wintern und heftigsten Stürmen. Das Kurzhaar des Sommers hat nicht den glanzlose Ausdruck des Winters, sondern einen einzigartig metallischen Glanz. Wichtig ist die korrekte Fellwirbelung, welche das Wasser von wichtigen Körperpartien abhält. So leiten zum Beispiel die kurzen Haare am Schweifan-

als 114 Zentimeter dürfen sie allerdings auch nicht sein.

Exmoors gibt es nicht nur in der Exmoor-Region (circa 300 Stück), sondern auch im restlichen England und Schottland existieren kleine Zuchten. Die Tiere leben im Exmoorgebiet in wilden Herden, sie gehören Privatleuten und sie sind in Zuchtbüchern registriert. Einmal im Jahr werden die Tiere zusammengetrieben, untersucht, registriert und die Jungtiere mit einem Brandzeichen gekennzeichnet. Dänemark und Deutschland genauso wie Kanada und die USA unterhalten weitere „größere“ Zuchten. Inzwischen sind in den Zuchten mehr Tiere zu Hause wie in der freien Moor-Wildbahn. Für ausgezeichnete Turnier-Ponys werden immer wieder Vollblutkreuzungen mit Exmoors vorgenommen. Exmoors sind als Kreuzungspartner hauptsächlich wegen ihrer ausgesprochenen Robustheit und Ausdauer beliebt.

Michael von Lüttwitz

